



hmt

Z

3/06

from beijing with love



from beijing with love

Herausforderung China

- | | | |
|----|---|-------|
| 01 | Improvisation über die traditionelle chinesische Melodie „Blumentanz“ – Yang Jing (guzheng), Anders Miolin (13-saitige Gitarre) | 4:53 |
| 02 | Some Words – Xiaojing Wang (voc) | 0:16 |
| 03 | Horse Race (Xiaojing Wang) – Xiaojing Wang (erhu), Marc Halbheer (perc) | 1:37 |
| 04 | Drei Fünf Sieben (trad. chinese) – Yuan Fei Fan (dizi) | 2:44 |
| 05 | Vollmond (trad. chinese) – Fan Wei (pipa), Ji Wei (guzheng) | 10:36 |
| 06 | Bare Land für Schlagzeug und Tonband (Qu Xiao-song *1952) – Mario Von Holten (schlagzeug) | 8:38 |
| 07 | A Festive Song (trad. chinese) – Peggy Chew (voc), Adrian Frey (piano), Willy Kotoun (perc) | 3:11 |
| 08 | Inner Melos (Yang-Favre) – Yang Jing (pipa), Pierre Favre (perc) | 4:56 |
| 09 | Nostos (Theo Kapilidis) – Xiaojing Wang (erhu, voc), Theo Kapilidis (guit), Marc Halbheer (perc) | 4:29 |
| 10 | Flusswasser (trad. chinese) – Yan Jie Min (erhu), Ji Wei (guzheng) | 8:02 |
| 11 | Gu Yun für Altflöte solo (Jia Guoping *1963) – Angela Tschanz (altflöte) | 3:15 |
| 12 | Nebel in der Morgendämmerung (trad. chinese) – Ji Wei (guzheng) | 6:52 |
| 13 | Roast in Pork Bun (B. Merrill-A. Wen) – Peggy Chew (voc), Adrian Frey (piano), Willy Kotoun (perc) | 2:09 |
| 14 | Einleitung, Gesang und Allegro (Li-Quing Yang *1942) – Orchester der Hochschule Musik und Theater unter der Leitung von Muhai Tang und Xiaojing Wang (erhu) | 7:28 |

Aufgenommen live an der Hochschule Musik und Theater Zürich, September 2006

musik zwischen den kulturen

Andrea Riemenschneider *

Das Jahr 2006 ist ein Jahr der Entdeckungen. Europa entdeckt eine moderne chinesische Kulturwelt, die sich nach dem Ende der letzten radikalen Isolation unter Mao Zedong wieder zum Westen geöffnet hat und schon länger dabei ist, ihre eigenen Stimmen im globalen Konzert der Kulturen hören zu lassen – in sowohl ambitionierter als auch spielerisch-lustvoller Weise. Nach dem grossen Auftritt chinesischer Filmregisseure in den 90er-Jahren war es zunächst eine neue wilde Kunstszene, die mit eigenwilligen Kommentaren zum westlichen Run auf das (Post-)Exotische Furore machte. In diesem Jahr sind es nun Theater und Musik, die sich dem europäischen Publikum nach einer Phase der Neuorientierung und des intensiven Zwiegesprächs mit dem Erbe der eigenen Traditionen in überraschender Vielfalt und Vitalität präsentieren.

Begonnen hat der diesjährige chinesische Reigen im Januar mit einer bereits traditionsreichen Neujahrstournee, die alljährlich Europa (erstmal von Luzern bis Kairo) ein renommiertes Orchester-Ensemble aus einem je anderen chinesischen Musikraum beschert, und bei der diesmal viele Klassiker aus Regionalopern und Werken der chinesischen Moderne zu hören waren. Wenig später, von März bis Mai, gibt sich das Berliner Haus der Kulturen der Welt die Ehre und lädt namhafte Vertreter der gegenwärtigen Musik-, Kunst- und Theaterszene zu einem spektakulären Festival mit dem programmatischen Titel „China zwischen Vergangenheit und Zukunft“ ein. Neben dem anspruchsvollen Rahmenprogramm werden in knapp zwei Monaten allein sieben Uraufführungen von experimentellem Musiktheater und musikalischen Auftragsarbeiten geboten. Im April eröffnet in Zürich das zehnte Steps-Festival sein Jubiläumsprogramm mit einem chinesischen Abend, bei dem das Shanghaier Jin Xing Dance Theatre mit einer mal spritzigen, mal hintergründigen chinesisch-west-

lichen Koproduktion mit dem Titel „Shanghai Beauty“ begeistert. Man könnte noch viel mehr aufzählen.

Die Hochschule für Musik und Theater Zürich bietet im September 2006 mit ihrer chinesischen Studienwoche weitere wichtige Impulse für dieses erfreuliche Interesse westlicher Musikkenner an einem vertieften Verständnis der Vielfalt modernen chinesischen Musikschaffens. Nachdem inzwischen die Diskursanstösse, von denen der Hongkonger Avantgarde-Theatermacher Danny Yung im Zusammenhang mit der experimentellen Modernisierung des klassischen Musiktheaters spricht, nicht nur erfolgt sind, sondern bereits die Bühnen, Konzertsäle und Filmtheater der Welt in Form von überzeugenden Produktionen erreicht haben, setzt sich ein Umdenken auch im akademischen Bereich durch. Nichtwestliche Musikformen finden auch hier zunehmend ihren Ort, sei es im universitären Curriculum, oder sogar in der Einrichtung von entsprechenden Lehrstühlen.

Als Chinawissenschaftlerin, die zu dieser Disziplin erst nach einigen Semestern des Musikstudiums gefunden hat, freue ich mich natürlich besonders über eine solche Entwicklung. Das moderne China erschien in den frühen 80er-Jahren, als ich mit diesem Studium begann, noch ein wenig farblos. Der rote Lack der radikalen Mao-Ära blätterte bereits stark, der wirtschaftliche Aufschwung war eingeläutet, aber noch alles andere als greifbar. Die weitaus grösste Dynamik entfaltete sich zunächst im politischen Sektor, aber gerade dort ereigneten sich auch noch schwere Rückschläge. Als Mitte der 80er-Jahre fast über Nacht die ersten grossen Kinowerke der sogenannten fünften Generation von Regisseuren wie Zhang Yimou, Chen Kaige oder Tian Zhuangzhuang bei den internationalen Filmfestivals Auszeichnungen ernteten und im Nachsatz eine ganze Reihe von chinesischen Schriftstellern und Dichtern weltweit erfolgreich wurde, kam ich gerade von meinem Studienaufenthalt aus Taiwan zurück. Mein Chi-

nesisch war endlich gut genug, um diese Literatur auch im Original lesen und so die Hintergründe dieser befreienden Blicke hinter die Hochglanzfolie einer politisch verordneten Leitkultur kennen lernen zu können, aus der die Intellektuellen sich schon seit Längerem weitgehend zurückgezogen hatten. Ich war fasziniert, entschied mich aber dennoch dafür, meine Doktorarbeit über reisende Literaten im 17. Jahrhundert zu schreiben. In dieser Zeit machte das moderne China seinen zweiten grossen Sprung nach vorn. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger sollte dieser sich aber als positiv richtungweisend und, soweit wir das jetzt schon beurteilen können, sogar als nachhaltig erweisen. Nach ersten vorsichtigen Ausflügen in dieses neue China, mit einigen kleineren Forschungsbeiträgen, liess ich mich ohne Reue ernsthaft darauf ein. Selbstverständlich könnte man jetzt einwenden, dass die Nation sich mit ihrem Wirtschaftswunder neue humanitäre und ökologische Probleme eingehandelt hat; aber jetzt bemüht man sich darum, diese rechtzeitig zu erkennen und man schafft Anreize zu ihrer Beseitigung. Dass dem so ist, verdankt China nicht zuletzt seinen Kunstschaffenden, deren ästhetische Interventionen umso mehr Gewicht haben dürften, je autonomer und kreativer sie sich präsentieren.

Autonomie? Die Probleme verlagern sich. Wo die Politik weniger regulativ eingreift, übernehmen Märkte das Ruder. Die Sorgen vieler Förderer und Liebhaber des europäischen Subventionsbetriebes, der hier einer traditionsreichen bürgerlichen Theater- und Musikkultur nicht nur das Überleben, sondern vor allem auch den Übergang zu neuen, zeitgemässen Inhalten und Formen erleichterte, sind berechtigt. Jedoch muss eine vermehrte Orientierung unserer grossen Bühnen und Konzertsäle am Publikumsgeschmack nicht zwingend das Ende aller künstlerischen Autonomie bedeuten. Gerade die Virtuosität chinesischer Künstler beim Austarieren ästhetisch-ökonomischer Ansprüche macht Mut, auch dieser neuen Herausforderung mit Gelassenheit zu begegnen. So, wie die

hier versammelten Musiker die Elemente östlicher und westlicher, traditioneller und moderner, hoch- und volkskultureller, binnenmusikalischer und transdisziplinärer Strömungen überzeugend in ihre eigenen Musikwelten integrieren, ohne die daraus resultierenden Spannungen in heuchlerischen Harmonien weich zu kochen, werden alle Spieler unserer globalen Kulturlandschaft – in einem Feld, wo Produzenten und Konsumenten zu einer immer weniger trennbaren Einheit zusammenwachsen – zugleich flexibel, beharrlich und widerpenstig sein müssen, damit der Musik zwischen den Kulturen auch in Zukunft, vor allem im wachsenden Getümmel der Stile und Diskurse von Crossover bis Kommerz, nicht doch noch die ästhetische Luft ausgeht. Schwanengesänge müssen jedenfalls nicht angestimmt werden – was der vorliegende Mitschnitt wieder einmal beweist.

* Andrea Riemenschneider ist Professorin für moderne chinesische Sprache und Literatur an der Universität Zürich

die beziehung der stadt zürich zur volksrepublik china

Thomas Wagner *

Die Schweiz geniesst als Kleinstaat in der Volksrepublik China nach wie vor hohe Anerkennung. Ausgangspunkt dieser guten Beziehungen bildet die Tatsache, dass die Schweiz zu den ersten Ländern zählte, die die Volksrepublik China 1950 anerkannten. 1982 gründete die Stadt Zürich zudem die Städtepartnerschaft mit Kunming. Zürich konzentrierte sich neben dem Austausch von kulturellen Aktivitäten auf die fachtechnische Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Wasserversorgung, Stadtentwässerung, öffentlicher Verkehr, Stadtentwicklung (inkl. Denkmalpflege) sowie Umweltschutz. Diese beispielhafte Kooperation als Pilotprojekt bildete eine Basis für die Entwicklung von Kunming und ist noch heute aktuell (Multiplikatoreffekt in der Volksrepublik China).

In den letzten 25 Jahren hat sich Kunming von einer „Provinzhauptstadt“ zu einer strategisch bedeutenden und wirtschaftlich aufgeschlossenen Hauptstadt der südlich gelegenen Provinz Yunnan als ein „Tor zu Südostasien“ entwickelt. Im Vordergrund stehen heute städteplanerische Aufgaben (Bau neuer Satellitenstädte), die Erschliessung dieser neuen Städte mit einem S-Bahn-ähnlichen Transportsystem sowie verschiedene Massnahmen zum Schutz der Umwelt und zur Erhaltung von schützenswertem Kulturgut.

Die Städtepartnerschaft ist Teil der globalen Verantwortung von Zürich für die nachhaltige Entwicklung anderer (vergleichbarer) Städte in der Volksrepublik China. Es gehört meines Erachtens zu den Verpflichtungen unseres Landes, dass wir nicht nur von den Vorzügen unseres hohen Lebensstandards sowie von den technischen Entwicklungen profitieren, sondern auch andere Men-

schen auf dieser Erde in Solidarität daran teilhaben lassen. Zudem ist diese Städtepartnerschaft keine „Einbahnstrasse“, sondern die Stadt Zürich und ihre Fachleute können viel von den Erfahrungen aus Kunming lernen: Die interkulturelle Verständigung wird in unserer globalisierten Welt doch immer wichtiger! Erwähnen möchte ich beispielsweise auch die einzigartigen Ausstellungen über die chinesischen Kulturen im Museum Rietberg, den symbolträchtigen Chinagarten in Zürich oder die verschiedenen Seminarerien über Stadtentwicklung sowie die regelmässigen Dialoge über Good Governance, Corporate Governance und Umweltschutz. Zudem: Die Schweizerische Wirtschaft hat in der Zeit von 1982 bis 2003 konkrete Aufträge von über 50 Millionen Franken erhalten, bei einem Bruttoaufwand (inklusive Chinagarten) der Stadt Zürich von ca. 16 Millionen Franken. Ein Resultat der Wirtschaftsförderung, das sich sehen lässt! So hatte die Städtepartnerschaft - gleichsam als Nebenprodukt - auch eine Stimulation der Wirtschaftsbeziehungen zur Folge gehabt.

Meine langjährigen Erfahrungen im Umgang mit der Volksrepublik China und meine heutige Tätigkeit als „Türöffner und Projektvermittler“ für europäische Unternehmungen (v.a. im KMU-Bereich) bestätigen mich in der Überzeugung, dass noch ein grosses Potential in der Städtepartnerschaft Zürich-Kunming liegt. Oder - um eine chinesische Metapher zu gebrauchen: Wir haben in den letzten 25 Jahren eine reiche Saat gepflanzt und den Acker wohl bestellt - nun können die Pflanzen wachsen und deren Früchte geerntet werden!

* Thomas Wagner ist Präsident der Schweizerisch-Chinesischen Gesellschaft und ehemaliger Stadtpräsident von Zürich

from beijing with love

Felix Baumann/Heinrich Baumgartner

Ein bisschen China gefällig? China als Thema einer Schwerpunktwoche an einer europäischen Musikhochschule? Und ein Querschnitt dieser Woche auch noch auf CD? Bildung supralight oder Hyper-Infotainment?

Die Studienwoche 2006 an der Hochschule Musik und Theater Zürich stand unter dem Titel „Herausforderung China“. Die Studierenden sowie eine interessierte Öffentlichkeit waren eingeladen, sich in der Begegnung mit Menschen, mit musikalischen oder literarischen Situationen, mit Informationen aus und über China herausfordern zu lassen – etwa so, wie wenn sie eine völlig fremde Region besucht und nach der Rückkehr die gewohnte Umgebung neu erlebt hätten.

Die Räumlichkeiten wurden mit Bildern aus verschiedenen Regionen Chinas dekoriert, die zeitgenössischen chinesischen Kompositionen an den Matinéen durch literarische Texte kontrastiert. Es waren Tage, ausgefüllt mit Referaten über politische, ästhetische und musikwissenschaftliche Themen, mit Workshops zu Theorie und Praxis chinesischer (Musik-)Kultur und mit Konzerten mit traditioneller und akkulturierter Musik aus China. Die Würze dazu lieferten aktuelle chinesische Spielfilme, Qi-Gong-Erfahrungen und eine fabelhafte chinesische Cafeteria.

Zahlreiche Gespräche vor, während und im Anschluss an die Woche haben gezeigt, dass die Einladung zur Auseinandersetzung mit einer starken, risikofreudigen Stimme in der heutigen Welt breit angenommen worden ist.

Wir wünschen dieser CD, dass es ihr gelingt, bei den Teilnehmer/innen Erinnerungen an die Studienwoche wieder lebendig werden zu lassen, und dass sie denjenigen, die nicht an der Woche teilgenommen haben, einen Eindruck vermittelt vom spannenden Dialog mit einem China jenseits von Medienklischees.

MUSIC BETWEEN CULTURES

ANDREA RIEMENSCHNITZER*

THE YEAR 2006 IS ONE OF DISCOVERIES. EUROPE IS DISCOVERING A MODERN CHINESE CULTURAL WORLD THAT, SINCE THE END OF ITS MOST RECENT PERIOD OF RADICAL ISOLATION UNDER MAO TSE-TUNG, HAS ONCE MORE OPENED UP TO THE WEST. FOR SOME TIME ALREADY NOW, IT HAS BEEN LETTING ITS OWN VOICES BE HEARD IN THE GLOBAL CONCERT OF CULTURES – AND IN A MANNER THAT IS BOTH AMBITIOUS AND PLAYFUL. AFTER THE GRAND APPEARANCE OF CHINESE FILM DIRECTORS IN THE 1990S, IT WAS THEN A WILD ART SCENE THAT CAUSED A SENSATION WITH ITS IDIOSYNCRATIC COMMENTARIES ON THE WESTERN FAD FOR (POST-) EXOTICISM. THIS YEAR, IT'S THE TURN OF THEATRE AND MUSIC. THEY ARE BEING PRESENTED TO THE EUROPEAN PUBLIC IN AN ASTONISHING VARIETY AND VITALITY, AFTER HAVING UNDERGONE A PHASE OF REORIENTATION AND OF INTENSIVE DIALOGUE WITH THEIR OWN TRADITIONAL HERITAGE.

THIS YEAR'S 'CHINESE ROUND-DANCE' BEGAN IN JANUARY WITH A NEW YEAR'S TOUR THAT IS ALREADY WELL ESTABLISHED, AND WHICH BRINGS TO EUROPE EACH YEAR A RENOWNED ORCHESTRAL ENSEMBLE FROM A DIFFERENT REALM OF CHINESE MUSIC. THIS TIME, MANY 'CLASSICS' OF REGIONAL OPERA AND FROM THE MODERN CHINESE REPERTOIRE WERE TO BE HEARD, AND THE TOUR TOOK THEM FOR THE FIRST-EVER TIME FROM LUCERNE DOWN TO CAIRO. A LITTLE LATER, FROM MARCH TO MAY, THE 'HOUSE OF CULTURES OF THE WORLD' IN BERLIN TOOK THE HONOUR UPON ITSELF OF INVITING WELL-KNOWN REPRESENTATIVES OF THE CONTEMPORARY MUSIC, ART AND THEATRE SCENES TO A SPECTACULAR FESTIVAL WITH THE PROGRAMMATIC TITLE 'CHINA BETWEEN PAST AND FUTURE'. BESIDES A SUPPORTING PROGRAMME THAT WAS DEMANDING, SEVEN WORLD PREMIÈRES OF EXPERIMENTAL MUSIC THEATRE WORKS AND MUSICAL COMMISSIONS WERE ON OFFER WITHIN THE SPACE OF JUST TWO MONTHS. IN APRIL, THE TENTH 'STEPS FESTIVAL' IN ZÜRICH OPENED ITS ANNIVERSARY PROGRAMME WITH A CHINESE EVENING, AT WHICH THE SHANGHAI JIN XING DANCE THEATRE ENCHANTED ITS AUDIENCE WITH A CHINESE-WESTERN

CO-PRODUCTION, ALTERNATELY SPARKLING AND ENIGMATIC, WITH THE TITLE 'SHANGHAI BEAUTY'. ONE COULD COUNT UP A LOT MORE, TOO. WITH ITS CHINESE STUDY WEEK IN SEPTEMBER 2006, THE ZURICH ACADEMY FOR MUSIC AND THEATRE OFFERED FURTHER IMPORTANT STIMULI FOR THIS GRATIFYING INTEREST OF WESTERN MUSIC CONNOISSEURS IN A DEEPER UNDERSTANDING OF MODERN CHINESE MUSIC-MAKING, IN ALL ITS VARIETY. THE HONG KONG AVANT-GARDE THEATRE DIRECTOR DANNY YUNG HAS SPOKEN OF THE BEGINNINGS OF A DISCOURSE, WITH REGARD TO THE EXPERIMENTAL MODERNISATION OF CLASSICAL MUSIC THEATRE; AND NOW THAT THIS DISCOURSE HAS ALREADY REACHED THE WORLD'S STAGES, CONCERT HALLS AND CINEMAS IN THE FORM OF CONVINCING ARTISTIC PRODUCTIONS, THERE IS ALSO A RETHINK TAKING PLACE IN THE ACADEMIC REALM. NON-WESTERN MUSIC FORMS ARE MORE AND MORE FINDING A PLACE HERE, WHETHER IN THE UNIVERSITY CURRICULUM, OR EVEN IN THE FORM OF SETTING UP APPROPRIATE PROFESSORIAL CHAIRS.

AS A SCHOLAR OF CHINA WHO CAME TO HER DISCIPLINE ONLY AFTER SEVERAL SEMESTERS OF STUDYING MUSIC, I AM NATURALLY PARTICULARLY HAPPY ABOUT SUCH DEVELOPMENTS. IN THE EARLY 1980S, WHEN I BEGAN WITH MY STUDIES, MODERN CHINA SEEMED STILL A LITTLE COLOURLESS. THE RED VARNISH OF THE RADICAL MAO ERA WAS ALREADY FLAKING OFF CONSIDERABLY, WHILE THE ECONOMIC UPSWING WAS BEING FOUNDED IN, BUT WAS STILL FAR FROM TANGIBLE. THE GREATEST DYNAMIC BY FAR WAS UNFOLDING IN THE POLITICAL SECTOR, BUT IT WAS PRECISELY THERE THAT HEAVY REVERSES WERE SUFFERED. IN THE MID-1980S, ALMOST OVERNIGHT, THE FIRST GREAT FILMS OF THE SO-CALLED FIFTH GENERATION OF DIRECTORS, SUCH AS ZHANG YIMOU, CHEN KAIGE AND TIAN ZHUANGZHUANG EARNED PRIZES AT THE INTERNATIONAL FILM FESTIVALS, AND IN THE WAKE OF THIS, A WHOLE SERIES OF CHINESE WRITERS AND POETS ACHIEVED WORLDWIDE SUCCESS. THIS WAS JUST WHEN I RETURNED FROM MY STUDIES IN TAIWAN. MY CHINESE WAS AT LAST GOOD ENOUGH TO READ THIS LITERATURE IN THE ORIGINAL LANGUAGE, AND THUS I COULD GET TO KNOW THE BACKGROUND TO THESE LIBERATING GLANCES

BEHIND THE HIGH-GLOSS SURFACE OF A POLITICALLY CONTROLLED, CENTRALIZED CULTURE, FROM WHICH THE INTELLECTUALS BY THEN HAD LARGELY WITHDRAWN THEMSELVES. I WAS FASCINATED, BUT NEVERTHELESS DECIDED TO WRITE MY DOCTORAL THESIS ON TRAVELLING LITERATI IN THE 17TH CENTURY. AT THIS TIME, MODERN CHINA MADE ITS SECOND GREAT LEAP FORWARD. IN CONTRAST TO ITS PREDECESSOR, HOWEVER, THIS LEAP WAS TO PROVE TO BE A POSITIVE WAY FORWARD, AND INASMUCH AS WE CAN ALREADY JUDGE IT, IT WAS ALSO TO PROVE A LASTING ONE. AFTER MY FIRST HESITANT STEPS INTO THIS NEW CHINA, WITH A FEW SMALLER RESEARCH PROJECTS, I BEGAN TO OCCUPY MYSELF WITH IT SERIOUSLY, WITHOUT ANY REGRETS. OF COURSE, ONE COULD ARGUE THAT THE COUNTRY HAS BROUGHT UPON ITSELF NEW HUMANITARIAN AND ECOLOGICAL PROBLEMS WITH ITS ECONOMIC MIRACLE; BUT THE REGIME IS NOW DOING ITS BEST TO RECOGNIZE THESE PROBLEMS IN TIME, AND IS CREATING INCENTIVES TO SOLVE THEM. THE FACT THAT THIS IS THE CASE IS OWED NOT LEAST TO CHINA'S CREATIVE ARTISTS, WHOSE AESTHETIC INTERVENTIONS CAN HAVE YET MORE WEIGHT, THE MORE AUTONOMOUS AND CREATIVE THEY BECOME.

AUTONOMOUS? PROBLEMS SHIFT IN EMPHASIS. WHERE POLITICS PLAY A LESS REGULATORY ROLE, THE MARKET TAKES OVER AT THE HELM. THE WORRIES ARE PERFECTLY JUSTIFIED OF THOSE MANY PATRONS AND LOVERS OF THE EUROPEAN SUBSIDY INDUSTRY, AN INDUSTRY THAT HERE MADE IT EASIER FOR A BOURGEOIS CULTURE OF THEATRE AND MUSIC, RICH IN TRADITION, BOTH TO SURVIVE AND TO ACHIEVE A TRANSITION INTO NEW, MORE CONTEMPORARY FORMS AND CONTENTS. BUT IF OUR GREAT STAGES AND CONCERT HALLS ORIENTATE THEMSELVES MORE TOWARDS THE PUBLIC'S TASTES, THIS DOES NOT NECESSARILY MEAN THE END OF ALL ARTISTIC AUTONOMY. PRECISELY THE VIRTUOSITY OF CHINESE ARTISTS IN BALANCING OUT AESTHETIC AND ECONOMIC DEMANDS CAN GIVE US COURAGE THAT WE, TOO, SHOULD MEET THESE NEW CHALLENGES WITH COMPOSURE. THE MUSICIANS GATHERED HERE ARE ABLE TO INTEGRATE, CONVINCINGLY, ELEMENTS OF EASTERN AND WESTERN TRENDS, THE TRADITIONAL AND THE MODERN, HIGH ART AND FOLK CULTURE, THE IMMA-

NENT AND THE INTERDISCIPLINARY, WITHOUT WATERING DOWN THE TENSIONS THAT RESULT FROM IT ALL INTO HYPOCRITICAL HARMONY. IN THE SAME MANNER, ALL THE PLAYERS IN OUR GLOBAL CULTURAL LANDSCAPE MUST AT ONE AND THE SAME TIME BE FLEXIBLE, INSISTENT AND STUBBORN, IN ORDER THAT MUSIC BETWEEN CULTURES, ALSO IN THE FUTURE, DOES NOT EXPIRE FOR WANT OF AESTHETIC AIR, ESPECIALLY IN THE GROWING HUBBUB OF STYLES AND DISCOURSES, FROM CROSSOVER TO COMMERCE. FOR THIS GLOBAL LANDSCAPE IS ONE IN WHICH PRODUCERS AND CONSUMERS ARE GROWING TOGETHER TO FORM A UNITY THAT HAS LESS AND LESS CHANCES OF BEING BROKEN APART AGAIN. THERE IS CERTAINLY NO REASON TO START SINGING SWANSONGS - AS THE RECORDING OFFERED HERE PROVES ONCE MORE.

***ANDREA RIEMENSCHNITZER IS PROFESSOR FOR MODERN CHINESE LANGUAGE AND LITERATURE AT THE UNIVERSITY OF ZURICH**

THE RELATIONSHIP OF THE CITY OF ZURICH TO THE PEOPLE'S REPUBLIC OF CHINA

BY THOMAS WAGNER*

—
SWITZERLAND CONTINUES TO ENJOY A HIGH DEGREE OF RESPECT IN THE PEOPLE'S REPUBLIC OF CHINA, THOUGH IT IS A SMALL STATE BY COMPARISON. THE POINT OF DEPARTURE FOR THIS GOOD RELATIONSHIP IS THE FACT THAT SWITZERLAND WAS ONE OF THE FIRST COUNTRIES THAT RECOGNIZED THE PEOPLE'S REPUBLIC OF CHINA IN 1950. THEN, IN 1982, THE CITY OF ZURICH TWINNED ITSELF WITH KUNMING. BESIDES AN EXCHANGE IN THE REALM OF CULTURAL ACTIVITIES, ZURICH CONCENTRATED ON SPECIALIZED TECHNICAL COOPERATION IN THE FIELDS OF WATER SUPPLY, URBAN DRAINAGE, PUBLIC TRANSPORT, URBAN DEVELOPMENT (INCLUDING THE PRESERVATION OF HISTORICAL MONUMENTS) AND CONSERVATION. THIS PILOT PROJECT OF EXEMPLARY COOPERATION FORMED A BASIS FOR THE DEVELOPMENT OF KUNMING, AND IS JUST AS RELEVANT TODAY (WITH A MULTIPLIER EFFECT IN THE REST OF THE PEOPLE'S REPUBLIC).

IN THE LAST 25 YEARS, KUNMING HAS DEVELOPED FROM A MERE PROVINCIAL CAPITAL INTO A STRATEGICALLY IMPORTANT METROPOLIS IN THE SOUTHERN PROVINCE OF YUNNAN, ECONOMICALLY OPEN-MINDED, AND A 'GATEWAY' TO SOUTH-EAST ASIA. OF PRIMARY IMPORTANCE TODAY ARE ISSUES OF URBAN PLANNING - BUILDING NEW SATELLITE TOWNS - CONNECTING THESE NEW TOWNS WITH A TRANSPORT SYSTEM SIMILAR TO ZURICH'S 'S-BAHN' SUBURBAN RAILWAY, AND MEASURES TO PROTECT THE ENVIRONMENT AND TO PRESERVE THE CULTURAL HERITAGE WHEREVER NECESSARY.

THE CITY TWINNING PROJECT IS A PART OF ZURICH'S GLOBAL RESPONSIBILITY FOR THE SUSTAINED DEVELOPMENT OF OTHER, SIMILAR CITIES IN THE PEOPLE'S REPUBLIC OF CHINA. IN MY OPINION, IT IS ONE OF THE DUTIES OF OUR COUNTRY THAT WE DO NOT JUST PROFIT FROM THE BENEFITS OF OUR HIGH STANDARD OF LIVING AND FROM OUR TECHNICAL DEVELOPMENTS. RATHER SHOULD WE SHOW SOLIDARITY, AND ALLOW OTHER PEOPLES ON THIS EARTH TO PARTICIPATE IN THEM. FURTHERMORE, THIS PARTNERSHIP IS NO 'ONE-WAY STREET',

FOR THE CITY OF ZÜRICH AND ITS EXPERTS CAN LEARN MUCH FROM OUR EXPERIENCES IN KUNMING - INTERCULTURAL UNDERSTANDING IS BECOMING EVER MORE IMPORTANT IN OUR GLOBALIZED WORLD! AS A FEW EXAMPLES, I WOULD LIKE TO MENTION THE UNIQUE EXHIBITIONS OF CHINESE CULTURE IN THE RIETBERG MUSEUM, THE RICHLY SYMBOLIC CHINESE GARDEN IN ZÜRICH, OR THE VARIOUS SEMINARS ON URBAN DEVELOPMENT, AND THE REGULAR DIALOGUE ON GOOD GOVERNANCE, CORPORATE GOVERNANCE AND CONSERVATION. AND THE SWISS ECONOMY HAS IN THE PERIOD FROM 1983 TO 2003 RECEIVED CONCRETE ORDERS WORTH MORE THAN FIFTY MILLION FRANCS, AS AGAINST A GROSS EXPENDITURE OF CIRCA SIXTEEN MILLION FRANCS ON THE PART OF THE CITY OF ZÜRICH (INCLUDING THE COST OF THE CHINESE GARDEN). THIS IS A RESULT OF ECONOMIC PROMOTION THAT WE CAN BE PROUD OF! THUS, THE CITY TWINNING - AS A BY-PRODUCT, AS IT WERE - HAS ALSO RESULTED IN A STIMULATION OF ECONOMIC RELATIONS.

MY MANY YEARS OF EXPERIENCE IN DEALING WITH THE PEOPLE'S REPUBLIC OF CHINA, AND MY ACTIVITIES TODAY IN 'OPENING DOORS' AND NEGOTIATING PROJECTS FOR EUROPEAN COMPANIES (ABOVE ALL FOR SMALL AND MIDDLE-SIZED COMPANIES) CONFIRM ME IN MY BELIEF THAT THERE LIES A STILL GREATER POTENTIAL IN THE PARTNERSHIP BETWEEN ZÜRICH AND KUNMING. OR, TO USE A CHINESE METAPHOR: WE HAVE PLANTED MANY SEEDS IN THE PAST TWENTY-FIVE YEARS AND TILLED THE FIELD PROPERLY; NOW THE PLANTS MAY GROW AND THEIR FRUITS BE HARVESTED!

*THOMAS WAGNER IS PRESIDENT OF THE SWISS-CHINESE SOCIETY AND A FORMER CITY PRESIDENT OF ZÜRICH

FROM BEIJING WITH LOVE

FELIX BAUMANN/HEINRICH BAUMGARTNER

—
WOULD YOU LIKE A LITTLE CHINA? CHINA AS THE FOCUS FOR A WEEK AT A EUROPEAN CONSERVATORY? AND A SELECTION FROM THIS WEEK ON CD TO BOOT? SUPER-LIGHT EDUCATION, OR HYPER-INFOTAINMENT?

THE STUDY WEEK 2006 AT THE ZÜRICH ACADEMY FOR MUSIC AND THEATRE HAD AS ITS THEME 'THE CHALLENGE OF CHINA'. THE STUDENTS AND THE INTERESTED PUBLIC WERE INVITED TO BE 'CHALLENGED' BY INFORMATION FROM AND ABOUT CHINA, BY MEETING PEOPLE, AND BY EXPERIENCING MUSICAL OR LITERARY SITUATIONS - RATHER AS IF ONE WERE TO VISIT A COMPLETELY FOREIGN REGION, AND THEN, AFTER ONE'S RETURN, ONE EXPERIENCES ONE'S USUAL ENVIRONMENT AS SOMETHING NEW.

THE ROOMS WERE DECORATED WITH PICTURES FROM DIFFERENT REGIONS OF CHINA, WHILE THE CONTEMPORARY CHINESE COMPOSITIONS TO BE HEARD IN THE MATINEES WERE PROGRAMMED ALONGSIDE CONTRASTING LITERARY TEXTS. THESE WERE DAYS FULL OF LECTURES ON POLITICAL, AESTHETIC AND MUSICOLOGICAL THEMES, WITH WORKSHOPS ON THE THEORY AND PRACTICE OF CHINESE CULTURE (MUSICAL AND OTHERWISE), AND WITH CONCERTS OF TRADITIONAL AND ACCULTURATED MUSIC FROM CHINA. THE WEEK WAS GIVEN ADDED SPICE BY SHOWING CURRENT CHINESE FILMS, OFFERING QI-GONG EXPERIENCES, AND A FABULOUS CHINESE CAFETERIA.

NUMEROUS CONVERSATIONS BEFORE, DURING AND AFTER THE WEEK SHOWED THAT THIS INVITATION TO ENGAGE WITH CHINA - A COUNTRY POSSESSING A STRONG, VENTURE SOME VOICE IN TODAY'S WORLD - ACHIEVED BROAD ACCEPTANCE.

WE HOPE THAT THIS CD SUCCEEDS IN PROMPTING HAPPY REMINISCENCES FROM THE PARTICIPANTS IN THE STUDY WEEK. WE ALSO HOPE THAT THOSE WHO DID NOT TAKE PART CAN ACQUIRE AN IMPRESSION OF WHAT WAS AN EXCITING DIALOGUE WITH A CHINA THAT LIES FAR BEYOND ALL THE MEDIA'S CLICHÉS.

TRANSLATION: CHRISTOPHER WALTON

from beijing with love

Herausforderung China

Recorded by

Lasse Nipkow, September 2006

Mixed by

Lasse Nipkow, Silent Work Studio

Mastered by

Walter Schmid, Oakland Recording, Winterthur

Producer

Heinrich Baumgartner, Stefan Rusconi, Patrick Müller, Christoph Merki

Executive Producers

Christoph Merki, Patrick Müller, Stefan Rusconi for HMTZ Records

Graphic Design and Conception

feurer network ag (Richard Feurer, Matthias Michel, Gisèle Schindler)

A HMTZ Records Production

www.hmtzrecords.hmt.edu

FROM BEIJING WITH LOVE

| | | |
|----|--------------------------------------|---------|
| 01 | BLUMENTANZ | 4 : 53 |
| 02 | SOME WORDS | 0 : 16 |
| 03 | HORSE RACE | 1 : 37 |
| 04 | DREI FÜNF SIEBEN | 2 : 44 |
| 05 | VOLLMOND | 10 : 36 |
| 06 | BARE LAND FÜR SCHLAGZEUG UND TONBAND | 8 : 38 |
| 07 | A FESTIVE SONG | 3 : 11 |
| 08 | INNER MELOS | 4 : 56 |
| 09 | NOSTOS | 4 : 29 |
| 10 | FLUSSWASSER | 8 : 02 |
| 11 | GU YUN FÜR ALTFLOTE SOLO | 3 : 15 |
| 12 | NEBEL IN DER MORGENDÄMMERUNG | 6 : 52 |
| 13 | ROAST IN PORK BUN | 2 : 09 |
| 14 | EINLEITUNG, GESANG UND ALLEGRO | 7 : 28 |

AUFGENOMMEN LIVE AN DER HOCHSCHULE MUSIK UND THEATER
ZÜRICH, SEPTEMBER 2006



SUISA ©

THE
MUSEUM OF
ART AND
ARCHAEOLOGY
OF
THE
UNIVERSITY OF
CAMBRIDGE